

## „Viele Herausforderungen, aber eine große Chance“



Foto: AIC/Daniel Novotny

**Dr. Hannes Androsch spricht im Interview über die Meilensteine der Salinen Austria AG seit 1997, Herausforderungen der Zukunft und sein persönliches „Wendejahr“ 2018.**

Interview: Katharina Steiner

**Herr Dr. Androsch, Sie stehen seit mehr als 20 Jahren als Haupteigentümer an der Spitze der Österreichischen Salinen AG. Was änderte sich durch das Fallen des Monopols und wie hat sich das Unternehmen seitdem weiterentwickelt?**

Die Salinen in dieser Form gibt es erst seit der Privatisierung im Jahr 1997. Davor war der Salzabbau stets in öffentlicher Hand, zunächst in jener der Habsburger, dann war das Geschäft ein Monopol der Republik. Zu großen Veränderungen kam es in meiner Zeit als

Finanzminister von 1970 bis 1981, als wir die Saline aus dem Budget ausgliederten und in eine Aktiengesellschaft umwandelten. Im Zuge dessen wurde 1979 auch die neue Saline in Ebensee mit zwei Verdampfern errichtet. Eine Investition, die sich für den Staat in der Folge mehrfach gelohnt hat.

Als das Monopol fiel, wurde die Situation natürlich schwieriger. Die Umstellung von einem produktionsorientierten auf ein marktorientiertes Unternehmen war nicht einfach und stellt bis heute eine Herausforderung dar. Da ich seit meinem vierten Lebensjahr in Altaussee verwurzelt bin, hatte ich großes Interesse daran, gemeinsam mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich den Zuschlag bei der vorgesehenen Privatisierung zu erhalten. Wir begründeten unsere Bewerbung damit, dass wir einen dritten Verdampfer errichten wollen und wir großen Wert auf den touristischen Teil der Salzwelten legen.

In den dritten Verdampfer haben wir sofort investiert, nicht einmal zehn Jahre

später in einen vierten. Die Entwicklung der Schaubergwerke war mehr als erfolgreich. Das Ergebnis der Investitionen war, dass wir die Fördermenge von Primärsalz mehr als verdoppelt haben und sich die Produktion zunehmend in Richtung wertschöpfungshöhere Finalfertigung verlagerte. Dadurch wurde es möglich, dass wir heute schon mehr als die Hälfte exportieren, was wir weiterhin steigern möchten. Da ist beispielsweise großes Potenzial im Pharmabereich oder in neuen Konsumprodukten vorhanden.

**Wie soll der Bergbau „zukunftsfit“ werden?**

Auch im Berg sind Investitionen erforderlich, um die Solegewinnungslücke zu schließen. Geplant ist die Einführung moderner Bergtechniken, genannt „Smart Mining“. Der Bergbau funktioniert in vielen Bereichen noch so wie im 19. Jahrhundert und muss zukunftstauglich gemacht werden, alleine schon aus Sicherheitsgründen.

**Was bedeutet das für die Belegschaft?**

„Smart Mining“ soll die Arbeit erleichtern und die Sicherheit erhöhen. In den vergangenen zwanzig Jahren ist der Belegschaftsstand der Salinen AG um ein Drittel gestiegen, was sich auch so weiterentwickeln wird. Es werden aber auch andere Qualifikationsanforderungen zu erfüllen sein. Die Bereitschaft der Eigentümer, in die Zukunft der Salinen Austria zu investieren, ist gegeben. Dies hält aber für den Berg bis hin zur Produktion, Lagerung und in weiterer Folge auch für die ganze Transportlogistik große Herausforderungen bereit – und somit eine große Chance.

**Smart Mining ist nur eine Folge der digitalen Revolution, über die Sie in Ihrem aktuellen Buch schreiben. Wie wird die Digitalisierung unsere Wirtschaft verändern?**

So wie die Industrialisierung das Agrarzeitalter abgelöst hat und zu einer explosionsartigen Steigerung der Wirtschaftsleistung und der Bevölkerung geführt hat, wird die Digitalisierung zu massiven Veränderungen führen. Was umso wichtiger ist, als wir durch geringe Geburtenraten künftig auch nicht mehr so viele Arbeitskräfte zur Verfügung haben werden. Viele gefährliche oder monotone Arbeiten werden ersetzt werden können. Da bieten sich viele Möglichkeiten. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass man junge Menschen in der Ausbildung auf den Arbeitsmarkt der Zukunft vorbereitet. Hier haben wir in unserem Bildungssystem – von der Elementarpädagogik bis zu den Universitäten – allerdings einen riesigen Nachholbedarf.

**Zu welcher Ausbildung würden Sie einem 14-jährigen Jugendlichen raten, um für die Zukunft gerüstet zu sein?**

Eine Lehre mit Matura oder eine HTL. Wichtig ist, Fähigkeiten zu erwerben, die im Zuge der Digitalisierung besonders gefragt sind. Eine interdisziplinäre,

also fächerübergreifende Arbeitsweise ist wichtiger denn je.

**Sie machen den Eindruck, als wäre Ihr Blick immer nach vorne gerichtet. Hat Sie die Zukunft schon immer mehr als die Vergangenheit interessiert?**

Es gibt ein italienisches Sprichwort: „Der Kluge horcht in die Vergangenheit, denkt an die Zukunft und handelt in der Gegenwart.“ Aber er handelt nicht für die Vergangenheit, denn die ist schon vorbei, er handelt für die Zukunft. Und Albert Einstein hat einmal treffend formuliert: „Mehr noch als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“

Daher wird zu meinem runden Geburtstag ein Buch mit 50 Beiträgen aus verschiedenen Fachbereichen mit dem Titel „Zukunft erkennen und gestalten“ erscheinen. Natürlich muss man auch wissen, woher man kommt. Das ist eine Frage der Identität, aber kein Grund zu beharren und zu bewahren, denn das würde Stillstand bedeuten. Und Stillstand bedeutet Rückschritt.

**Was bedeutet Salz für Sie?**

Salz ist ein essentielles Mineral: Ohne Salz kann man nicht leben, ohne Zucker schon. Wohlweislich der Spruch der Bergleute: „Brot und Salz, Gott erhalt's“, weil man beides zum Leben braucht. Alles andere ist Zugabe.

**2018 wird in Ihrem Buch als „Wendejahr“ bezeichnet: Ist es durch Ihren runden Geburtstag auch ein persönliches Wendejahr?**

Bei mir wird sich gar nichts ändern, außer, dass statt dem 7er ein 8er vorne stehen wird. Mein Wunsch, mein Ziel und meine Hoffnung ist es, alt werden und gesund zu sterben. Ich hoffe, dass die regelmäßigen Kuren in einem unserer beiden Gesundheitshotels in Altaussee und Maria Wörth mir dabei weiterhin Unterstützung geben. Das Klima in Altaussee trägt mit Sicherheit auch dazu bei. Ich kann sagen, wenn ich von der Bundesstraße abbiege und in den Ort fahre, legt sich bei mir ein Schalter um. Es dürfte zutreffen, dass sowohl der See als auch die Trisselwand Kraftfelder sind, ganz abgesehen von der Schönheit der ganzen Landschaft.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

**Buchtipp:**

**„1848 – 1918 – 2018. 8 Wendepunkte der Weltgeschichte“**

Hrsg. von Hannes Androsch, Heinz Fischer und Bernhard Ecker

